

News Letter

ORDO EQUESTRIS SANCTI SEPULCRI HIERSOLYMITANI

f @granmagistero.oessh

www.oessh.va

t @GM_oessh

Betrachtungen des Großmeisters

EIN WEITERER WELTFRIEDENSTAG, EIN NEUES JAHR DER HOFFNUNG

Im Nahen Osten wird immer neu für den Frieden gebetet, und doch gibt es keinen Frieden, sondern Zehntausende von unschuldigen Todesopfern.

Im Heiligen Land wird ständig für die Freiheit gebetet, und doch gibt es keine Freiheit, sondern hohe und lange Mauern, die die Familien trennen. Es wird auch für die Gerechtigkeit gebetet, und doch leiden die arabischen und christlichen Minderheiten weiterhin unter Einschränkungen ihrer Grundrechte. Es gibt keinen Frieden, sondern auf allen Seiten großes Leiden.

Man sagt, dass die Herausforderung des Glaubens darin besteht zu wissen, warum Gott das Böse und das Leiden zulässt, ohne jedoch den Glauben an Ihn zu verlieren. Was für eine Inspiration sollte es für uns sein zu sehen, wie sich die Christen im Heiligen Land in manchmal verzweifelten Situationen an den Glauben klammern. Und was für eine Befriedigung ist es für uns Mitglieder des Ritterordens, uns bewusst zu machen, dass unsere Solidarität mit ihnen, die sich im Gebet, in den Wallfahrten und in der finanziellen Unterstützung zeigt, den Glauben der Christen dort stärkt und ihnen Hoffnung schenkt.

Durch die zunehmende Kommunikation mithilfe der Newsletter, der jährlichen „Annales“ und der regelmäßig aktualisierten Website sowie durch unsere persönlichen Besuche bemühen wir uns, alle unsere motivierten



OSSERVATORE ROMANO

Der Großmeister des Ordens vom Heiligen Grab in Begleitung des Heiligen Vaters im Petersdom beim Fest der Geburt des Herrn.

INHALT

Der Orden im Einklang mit der weltweiten Kirche

| | |
|---|-----|
| „GEWALTFREIHEIT: STIL EINER POLITIK FÜR DEN FRIEDEN“ | III |
| „WIE WEIT LIEGT FÜR MANCHE JERUSALEM UND BETHLEHEM AUSEINANDER!“ | IV |
| „DAMIT DIE ZÄRTLICHKEIT GOTTES ZU ALLEN GELANGE“ | V |
| EINE DIPLOMATIE DER KLEINEN SCHRITTE, UM VERTRAUEN AUFZUBAUEN | VII |
| MSGR. ADAM PARKER WURDE ZUM WEIHBISCHOF VON BALTIMORE (USA) ERNANNT | IX |

Die Aktionen des Großmagisteriums

| | |
|--|----|
| BOTSCHAFTER IVAN REBERNIK WURDE ZUM EHRENKANZLER ERNANNT | IX |
|--|----|

| | |
|-------------------------------------|---|
| DER TERMINKALENDER DES GROßMEISTERS | X |
|-------------------------------------|---|

Der Orden und das Heilige Land

| | |
|---|------|
| DIE HEILIG-LAND-KOORDINATION UND DIE BEDEUTUNG DER PERSÖNLICHEN BEGEGNUNGEN | XI |
| WEIHNACHTEN IN GEMEINSCHAFT MIT DEN MIGRANTEN-KINDERN IM HEILIGEN LAND | XIII |
| RESTAURIERUNG DER „ÄDIKULA“, IN DER SICH DAS LEERE GRAB BEFINDET | XIV |
| FÜR DIE EINHEIT DER CHRISTEN IM HEILIGEN LAND BETEN | XV |

Das Leben der Statthaltereien

| | |
|---|-------|
| „TOR ZUM LEBEN“, UM DEN JUGENDLICHEN MIT BEHINDERUNG IM WESTJORDANLAND ZU HILFE ZU KOMMEN | XVIII |
| ALS FAMILIE IM ORDEN VOM HEILIGEN GRAB LEBEN | XXI |



IMPRESSUM GROSSMAGISTERIUM DES RITTERORDENS VOM HEILIGEN GRAB ZU JERUSALEM
00120 VATIKANSTADT

E-mail: comunicazione@oessh.va

Mitglieder von der entscheidenden Rolle zu überzeugen, die Sie für den Erhalt des Glaubens und der Hoffnung bei den Christen in Israel, in Palästina und in Jordanien spielen. Und dank der engagierten Leitung unseres Patriarchates und seiner Partner vor Ort können wir gewiss sein, dass unsere Opfer ermöglichen, Kirchen und Schulen zu erhalten, Herbergen für Flüchtlinge und Waisen zu eröffnen und für Nahrung zu sorgen, um den Hunger aller zu stillen, unabhängig von ihrem Glauben.

Der französische Bischof und Theologe aus dem 18. Jahrhundert, Jacques-Bénigne Bossuet schreibt, dass „die ganz gewöhnlich scheinenden Taten im Verborgenen von einer Anordnung Gottes geleitet werden und Seinen Plänen dienen auch ohne dass man daran denkt, so dass nichts zufällig geschieht“. Wir können sicher sein, dass das, was wir im Namen Gottes tun, in gewisser Weise von den Plänen Gottes bestimmt wird und zu außergewöhnlichen Resultaten führt.

Edwin, Kardinal O'Brien



Der Orden hat sich engagiert, die Institutionen des Lateinischen Patriarchates im Heiligen Land regelmäßig zu unterstützen sowie die spezifischen Projekte, die ihm von dieser Diözese vorgestellt werden. Entdecken Sie die Vielfalt dieser Solidaritätsaktionen, insbesondere im Dienst der Erziehung zum Frieden.



Der Orden im Einklang mit der weltweiten Kirche

„GEWALTFREIHEIT: STIL EINER POLITIK FÜR DEN FRIEDEN“

Am 1. Januar 1968 wandte sich der selige Papst Paul VI. mit der ersten Botschaft zum Weltfriedenstag an alle Völker – nicht nur an die katholische Kirche – und sagte, dass der Friede „der einzig wahre Weg menschlichen Fortschritts ist“. Am 1. Januar 2017 veröffentlichte Papst Franziskus die 50. Botschaft zu diesem bedeutenden Tag und zeigte so, dass der Aufruf zum Frieden nie aus der Mode kommt, nicht veraltet und seine Aktualität nicht verliert. Das darf uns nicht entmutigen, sondern soll uns im Gegenteil zu einer größeren Verantwortlichkeit als Christen einladen.

Ja, gerade als Christen, wie Papst Franziskus kraftvoll in Erinnerung ruft: Denn „wahre Jünger Jesu zu sein bedeutet heute, auch seinem Vorschlag der Gewaltfreiheit nachzukommen“. Der Heilige Vater fährt fort: „Auch Jesus lebte in Zeiten der Gewalt. Er lehrte, dass das eigentliche Schlachtfeld, auf dem Gewalt und Frieden einander begegnen, das menschliche Herz ist. [...] Er verkündete unermüdlich die bedingungslose Liebe Gottes, der aufnimmt und verzeiht, und lehrte seine Jünger, die Feinde zu lieben.“

Nachdem der Papst das Engagement für den Frieden durch Gewaltfreiheit von Persönlichkeiten wie Mutter Teresa und Martin Luther King, aber auch Mahatma Gandhi und Khan Abdul Ghaffar Khan gewürdigt hat, lädt er uns alle ein, „den Weg der Gewaltfreiheit an erster Stelle innerhalb der Familie zu gehen“: In der Familie lernen wir, einander zuzuhören, uns zu verständigen, Barmherzigkeit und Vergebung zu schenken und zu leben. Wenn es uns gelingt, in unseren Familien den Frieden zu leben, können

wir wirklich dieser Sauerteig sein, der Auswirkungen auf unsere Gesellschaft hat.

Möge der Wunsch von Papst Franziskus für dieses Jahr 2017 kraftvoll in unseren Gemeinden nachklingen: „Jedem Mann, jeder Frau und jedem Kind wünsche ich Frieden und bete, dass das Abbild und die Ähnlichkeit Gottes in jedem Menschen uns gestatten, einander als heilige Gaben zu erkennen, die mit einer unermesslichen Würde ausgestattet sind. Respektieren wir vor allem in Konfliktsituationen diese „tiefgründigste Würde“ und machen wir die aktive Gewaltfreiheit zu unserem Lebensstil.“



Der Papst lädt uns ein, „den Weg der Gewaltfreiheit an erster Stelle innerhalb der Familie zu gehen“ (Unser Foto: Künstlerische Darstellung einer Friedenstaube in der Universität Bethlehem).

„WIE WEIT LIEGT FÜR MANCHE JERUSALEM UND BETHLEHEM AUSEINANDER!“

Um mit diesem Newsletter zu Beginn des Jahres noch mehr den „Geist von Bethlehem“ bei unserem Engagement im Dienst des Heiligen Landes zu bezeugen, rufen wir die leuchtenden Lehren des Papstes in Erinnerung, die das Weihnachtsfest und das Hochfest der Erscheinung des Herrn prägten.

Lassen wir uns anfragen vom Kind in der Krippe, aber **lassen wir uns auch anfragen von den Kindern, die heute nicht in einer Wiege liegen und von der Liebe einer Mutter und eines Vaters umhegt sind**, sagte der Papst bei der Weihnachtsmesse im Petersdom und lenkte unseren Blick auf die Kinder, „die im unterirdischen Bunker liegen, um den Bombardierungen zu entkommen, auf dem Bürgersteig einer großen Stadt oder auf dem Boden eines mit Migranten überladenen Schleppkahns.“ Dieser drängende Appell des Heiligen Vaters schließt sich dem Aufruf an, den **der Großmeister des Ordens vom Heiligen Grab**

zur selben Zeit an uns richtete und wünschte, dass wir uns geistlich mehr für die **Migranten-Kinder im Heiligen Land** engagieren, die materiell von unserer päpstlichen Institution unterstützt werden. Hören wir nicht auf, **mit den Gefühlen der Mutter Gottes** an sie zu denken, wie uns der Nachfolger Petri nahelegt, indem wir uns verneigen, indem wir uns erniedrigen, indem wir uns vor ihrer Anfälligkeit klein machen, weit entfernt von diesem „Prunk der äußeren Erscheinung“, die er aus Anlass dieses Weihnachtsfestes anprangerte.

Beim Hochfest der Erscheinung des Herrn kam Papst Franziskus auf dieses Geheimnis



DER PAPST WIEDERHOLT SEINEN AUFRUF ZU EINER STABILEN UND DAUERHAFTEN LÖSUNG IM ISRAELISCH-PALÄSTINENSISCHEN KONFLIKT

Friede den Frauen und Männern des geschätzten Heiligen Landes, das von Gott erwählt und geliebt ist“, erklärte er in seiner Botschaft *Urbi et Orbi* zum Weihnachtsfest. „Israeliten und Palästinenser mögen den Mut und die Entschlossenheit haben, eine neue Seite der Geschichte zu schreiben, in der Hass und Vergeltung den Platz räumen gegenüber dem Willen, gemeinsam eine Zukunft gegenseitigen Verständnisses und Einklanges zu schaffen“, fügte er hinzu. Bei seiner Ansprache beim Neujahrsempfang für das Diplomatische Korps wiederholte er seinen „eindringlichen Aufruf, dass zwischen Israelis und Palästinensern der Dialog wiederaufgenommen wird, damit man zu einer stabilen und dauerhaften Lösung gelangt, welche die friedliche Koexistenz zweier Staaten innerhalb international anerkannter Grenzen gewährleistet. Kein Konflikt darf je zur Gewohnheit werden, von der man scheinbar quasi nicht loskommen kann“, betonte Papst Franziskus vor den beim Heiligen Stuhl akkreditierten Botschaftern. „Israelis und Palästinenser brauchen Frieden. Der ganze Nahe Osten braucht dringend Frieden!“ sagte er weiter, bevor er Mitte Januar den Palästinenser-Präsidenten Mahmoud Abbas zur Privataudienz im Vatikan empfing. Dieser schenkte dem Papst insbesondere einen Stein vom Golgota, der aus der Grabeskirche stammt, bevor er die Botschaft des Staates Palästina beim Heiligen Stuhl einweihte, ein Jahr nachdem das bilaterale Übereinkommen zwischen den beiden Staaten in Kraft getreten ist.





OSSERVATORE ROMANO

Ein sehr ergreifender Moment bei den Weihnachtsfeiern in Rom: Die Verehrung des Jesuskindes durch Franziskus als ein Aufruf zu mehr Einfachheit und Demut in den menschlichen Beziehungen auch in der Kirche, wo die „Klischees der Welt“ unangebracht sind.

zurück, dass „Gott dort geboren werden wollte, wo wir es nicht erwartet haben, wo wir es vielleicht gar nicht wollen“, und führte die Haltung des Herodes an, der schlief, während die Sterndeuter auf dem Weg waren... „Während die Sterndeuter auf dem Weg waren, schlief Jerusalem. Es schlief unter einer Decke mit Herodes, der, statt auf der Suche zu sein, tief schlief. Er schlief betäubt mit einem abgestumpften Gewissen“, bemerkte der Heilige Vater und warnte uns von neuem vor „den Klischees der Welt“ und vor dem „Kult der Macht, des Scheins, der Überlegenheit“. **„Wie weit liegt für manche Jerusalem und Bethlehem auseinander!“**, rief er diesbezüglich aus und appellierte an jeden von uns,

„das Herz am Horizont offen“ zu haben, wie die Sterndeuter, die „für Neues offen waren“. **„Die Sterndeuter machten sich nicht auf den Weg, weil sie den Stern gesehen hatten, sondern sie sahen den Stern, weil sie sich auf den Weg gemacht hatten...“**

„das Herz am Horizont offen“ zu haben, wie die Sterndeuter, die „für Neues offen waren“. **„Die Sterndeuter machten sich nicht auf den Weg, weil sie den Stern gesehen hatten, sondern sie sahen den Stern, weil sie sich auf den Weg gemacht hatten...“**

„DAMIT DIE ZÄRTLICHKEIT GOTTES ZU ALLEN GELANGE“

Beim Jubiläum der Barmherzigkeit durchschritten über 21 Millionen Pilger die Heilige Pforte im Petersdom, während weltweit über 800 Millionen Gläubige diese geistliche Erfahrung machten und die Heiligen Pforten durchschritten, die in Diözesankirchen oder Wallfahrtsorten eröffnet worden waren. Dieses Heilige Jahr war ein Training, eine Übung, um die Barmherzigkeit anzunehmen, deren Werkzeuge wir jetzt werden sollen, indem wir sie überall verbreiten, wie der Papst in seinem Apostolischen Schreiben *Misericordia et misera – die Barmherzigkeit und die Erbärmliche* schreibt, das er am 20. November, dem Christkönigsfest und letzten Tag dieses Jubiläums nach der Messe in Gegenwart der neuen Kardinäle öffentlich auf dem Petersplatz unterzeichnete. Von den Personen aus verschiedenen Lebensständen,

die dieses Dokument symbolisch aus den Händen von Papst Franziskus empfangen, um es der Welt zu übermitteln, sind zwei Bischöfe Mitglieder des Ordens: Kardinal Luis Antonio Tagle, Erzbischof von Manila, und Erzbischof Leo William Cushley von Edinburgh.

Dieses Schreiben zeigt „den Weg auf“, den wir in Treue zur Lehre Christi „in Zukunft gehen sollen“. **„Die Barmherzigkeit kann nämlich im Leben der Kirche nicht ein bloßer Einschub sein“**, erklärt der Autor zu Beginn seines Schreibens, dessen Inhalt uns am Montag, den 21. November, am Fest der Darstellung Mariens im Tempel zugänglich gemacht wurde. „Vertrauen wir auf ihre mütterliche Hilfe und folgen wir ihrem ständigen Hinweis, auf Jesus zu schauen, das leuchtende Antlitz der Barmherzigkeit Gottes“, schreibt er zum Abschluss **dieses bedeutenden Textes, der wertvolle Vorschläge ent-**





OSSERVATORE ROMANO

Kardinal Luis Antonio Tagle aus Manila – Mitglied des Ordens vom Heiligen Grab – empfängt aus den Händen des Papstes das Apostolische Schreiben *Misericordia et Misera*, das die Zukunft für eine Kultur der Barmherzigkeit in allen Bereichen des persönlichen und gesellschaftlichen Lebens eröffnet.

hält und uns neu bewusstmacht, dass „**alles in der barmherzigen Liebe des Vaters gelöst wird**“.

Wie ein „heftiger und heilsamer Wind wehten die Güte und das Erbarmen des Herrn über die ganze Erde hin“, und „es war **wirklich ein neuer Besuch des Herrn in unserer Mitte**“, so dass „wir gespürt haben, wie sein Lebensatem die Kirche anhauchte.“ Nun wird es Zeit zu begreifen, „wie der **Reichtum der göttlichen Barmherzigkeit** auch weiterhin in Treue, Freude und Begeisterung **zu erfahren** ist.“

Die Erbärmlichkeit – *misera* auf Lateinisch – die das zweite wichtige Wort im Titel des päpstlichen Schreibens ist, besteht ihm zufolge vor allem darin, dass „**Gott selbst heute für viele ein Unbekannter bleibt**“. „Dies stellt die **größte Armut** dar und das größte Hindernis, um die unveräußerliche Würde des menschlichen Lebens anzuerkennen“, schreibt er klar und deutlich in der Nr. 18 von *Misericordia et misera*. Die Barmherzigkeit

ist also das dringend notwendige Heilmittel für eine moralische und geistliche Armut, die vor allem im Westen mit einer „**Kultur des extremen Individualismus**“ einhergeht, die dazu führt, „den Sinn für Solidarität und Verantwortung gegenüber den anderen zu verlieren.“

Der Heilige Vater entfaltet einerseits das insbesondere in den Sakramenten **gefeierte Erbarmen** und andererseits das in unserem Alltagsleben und in unseren Begegnungen **gelebte Erbarmen**.

Hinsichtlich des gefeierten Erbarmens wünscht der Papst zum Beispiel, dass das **Wort Gottes in der christlichen Gemeinde mehr vertieft** wird und schlägt vor, dass ihm **ein Sonntag des Kir-**

chenjahres über die Themen der Barmherzigkeit ganz und gar gewidmet wird, was unweigerlich in Gesten und konkrete Werke der Liebe mündet.

Auf einer unmittelbar sozialen Ebene weist er darauf hin, dass „wir aufgerufen sind, eine **Kultur der Barmherzigkeit** wachsen zu lassen, die darauf gründet, die Begegnung mit den anderen wiederzuentdecken.“ „**Die Kultur der Barmherzigkeit bildet sich im beharrlichen Gebet, in der bereitwilligen Offenheit für das Wirken des Heiligen Geistes, in der Vertrautheit mit dem Leben der Heiligen und in der konkreten Nähe zu den Armen.**“

„Es ist die Zeit der Barmherzigkeit“, wiederholt der Nachfolger Petri fünf Mal am Ende seines Briefes – vielleicht als Bezug auf die fünf Wunden Christi – „**damit niemand denkt, der Nähe Gottes und der Macht seiner Zärtlichkeit fern zu sein**“ und damit „durch das Zeugnis der Gläubigen die Zärtlichkeit Gottes zu allen gelange.“



EINE DIPLOMATIE DER KLEINEN SCHRITTE, UM VERTRAUEN AUFZUBAUEN

Sekretär der Sektion für die Beziehungen mit den Staaten des Staatssekretariates des Heiligen Stuhles, Erzbischof Paul Richard Gallagher gewährte dem Kommunikationsdienst des Großmagisteriums ein Gespräch. Wir veröffentlichen im vorliegenden Newsletter einen Auszug aus diesem Interview und laden unsere Leser ein, es ungekürzt auf unserer Website www.oessh.va zu lesen.

Der Orden vom Heiligen Grab ist im Dienst der Erziehung zum Frieden im Heiligen Land sehr aktiv, insbesondere durch die Unterstützung von Schulen und Universitäten, an denen Muslime und Christen in einer konkreten Dynamik des interreligiösen Dialogs gemeinsam studieren. Was stellt diese päpstliche Institution in Ihren Augen dar und was erwarten Sie in den kommenden Jahren von ihr?

Der Orden vom Heiligen Grab übernimmt eine eindruckliche Mission der konkreten und zugleich geistlichen Unterstützung der Werke der Kirche und der Katholiken im Hei-

ligen Land. Durch den schon lange andauernden Einsatz ihrer Mitglieder trägt diese päpstliche Institution dazu bei, die Fürsorge der Kirche für die Gläubigen im Heiligen Land deutlich zu machen. Im derzeitigen Kontext wissen wir alle, wie wesentlich der interreligiöse Dialog ist. Insbesondere die Erziehung zu einem konstruktiven Dialog und zum Zusammenleben stellt eine entscheidende Herausforderung dar, um einen dauerhaften Frieden für die kommenden Generationen zu gewährleisten. Die Ausbildungseinrichtungen, die jungen Christen, die selbst aus einer großen kirchlichen Vielfalt stammen, und Jugendlichen anderer Religionen auf diese Weise erlauben, gemeinsam aufzuwachsen, zu



Erzbischof Paul Gallagher, hier in Begleitung von Msgr. Antonio Franco (von hinten), dem Assessor des Ordens, und von Msgr. Pierbattista Pizzaballa, Administrator des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem beim Empfang zu Ehren der Seligen Jungfrau Maria, Königin von Palästina, am Sitz des Großmagisteriums in Rom im Herbst letzten Jahres.



lernen, zu teilen und sich in einer Dynamik der Harmonie zu entwickeln, sind echte Keime der Hoffnung, die vermutlich keinen großen Lärm machen, aber die Zukunft vorbereiten und bereits jetzt eine wahre Geschwisterlichkeit in der Vielfalt bezeugen.

Ein Jahr nach der historischen Reise von Papst Franziskus ins Heilige Land wurde der Staat Palästina durch den Heiligen Stuhl anerkannt. Inwiefern kann diese Anerkennung den Frieden im Nahen Osten konkret beflügeln?

Seit mehreren Jahrzehnten schafft der Konflikt im Nahen Osten ununterbrochen Leiden, Ungewissheit, Unverständnis, Spaltung und Abschottung. Mit der Zeit verschlimmern sich die Situation und die Verletzungen nur noch. Die Stabilität und der Friede müssen jedoch notwendigerweise auf der Gerechtigkeit, auf der Anerkennung der Rechte eines jeden und auf der Sicherheit der Menschen gründen. Die Zwei-Staaten-Lösung stellt sich seit langem als die am besten geeignete dar, um dem Konflikt ein Ende zu setzen und den betroffenen Völkern eine sichere Zukunft und einen dauerhaften Frieden zu garantieren, die auf der Sicherheit, der Gerechtigkeit und dem Recht innerhalb von international anerkannten Grenzen beruhen. Die Umsetzung einer solchen Lösung verlangt freilich Mut, „den Mut zum Frieden“, wie Papst Franziskus sagt. Sie verlangt auch Entschiedenheit und Kohärenz. In diesem langen und schwierigen Prozess des israelisch-palästinensischen Friedens bedeutet dies vor allem, dass die grundlegenden Bedürfnisse der Menschen und der Völker anerkannt werden. Es ist klar, dass die Lösung eines solchen Konfliktes einen grundlegenden Schritt zugunsten des Friedens im Nahen Osten darstellt.

Wo schöpfen Sie persönlich als Mann der Kirche in dieser dunklen Zeit des

„Weltkriegs in Stücken“ Ihre Hoffnung? Und auf welche verheißungsvollen Zeichen können Sie bezüglich eines „Friedens in Stücken“ verweisen, der ebenfalls vorangeht ohne großen Lärm zu machen?

Das ist eine sehr schöne Frage! Manchmal mag es in der Tat schwierig erscheinen, die Hoffnung zu pflegen, wenn man sieht, wie die Gewalttaten sich vermehren, die meistens Unschuldige, Kinder, Familien und wehrlose Menschen treffen. Die blinde Gewalt, die diesen „Krieg in Stücken“ kennzeichnet – um mit den Worten von Papst Franziskus zu sprechen – zieht dramatische Folgen, so viel Leiden und Ungerechtigkeit nach sich! Der Apostel Paulus ermahnt uns, Männer und Frauen der Hoffnung zu sein, die wie Abraham „gegen alle Hoffnung hoffen“. Wir

“ Die Erziehung zu einem konstruktiven Dialog und zum Zusammenleben stellt eine entscheidende Herausforderung dar, um einen dauerhaften Frieden zu gewährleisten ”

haben also die Aufgabe, ehrfürchtig in unserem Alltag daran zu arbeiten, und zwar durch kleine Gesten des Friedens, der Geschwisterlichkeit, der Demut und der Versöhnung, die unumgängliche Samen für den Aufbau eines echten und dauerhaften Friedens sind, an

den wir unablässig glauben und nach dem wir verlangen müssen. Der Friede ist ein Geschenk, das wir geduldig suchen müssen und das „in den Händen der Menschen ein handwerkliches Produkt ist“ – wie Papst Franziskus kürzlich sagte. Auch der Heilige Vater selber verweist oft auf eine „Diplomatie der kleinen Schritte“. Die jüngsten Ereignisse in Kuba, in der Zentralafrikanischen Republik oder in Kolumbien sind in einem gewissen Maß bereits ermutigende Zeichen dafür. Man kann also sicher auch von einem „Frieden in Stücken“ sprechen – von einem Frieden, der in dem gemeinsamen Bewusstsein wurzelt, dass wir alle Geschwister derselben Menschheit sind, und der vom Glauben an Christus, den Erlöser und Friedensfürsten gestärkt wird.

Das Gespräch führte François Vayne
(Originaltext auf Französisch)



MSGR. ADAM PARKER WURDE ZUM WEIHBISCHOF VON BALTIMORE (USA) ERNANNT



Am 6. Dezember 2016 ernannte der Heilige Vater zwei neue Weihbischöfe von Baltimore (USA). Einer davon ist Msgr. Adam John Parker, Komtur mit Stern des OESSH, der im Großmagisterium von 2012 bis 2013 Assistent und Privatsekretär des Großmeisters des Ordens, Kardinal Edwin O'Brien war. Papst Franziskus ernannte ihn zum Titularbischof von Tasaccora. Aus Anlass seiner Bischofsweihe, die am 19. Januar in der Kathedrale Mary Our Queen von Baltimore stattfand, war unser Großmeister einer der Ko-Konsekratoren. Wir beglückwünschen Bischof Parker und begleiten ihn im Gebet bei seinem neuen Dienst in der Kirche.

Die Aktionen des Großmagisteriums

BOTSCHAFTER IVAN REBERNIK WURDE ZUM EHRENKANZLER ERNANNT

Großmeister Kardinal Edwin O'Brien ernannte Ivan Rebernik am 12. Dezember 2016 zum Ehrenkanzler. Botschafter Rebernik ist seit 2000 Mitglied des Ordens vom Heiligen Grab und diente ihm mit Leidenschaftlichkeit, als er von 2012 bis 2016 die Rolle des Kanzlers übernahm. Im Lauf dieser Jahre leitete er aufmerksam die Arbeiten der Kommission für die Ernennungen und Beförderungen des Ordens, unterstützte die Entwicklung der Kommunikation des Großmagisteriums des Ordens, die zur Schaffung der neuen fünfsprachigen Website und zu seiner Vertretung in den sozialen Netzwerken führte. Dank seiner wertvollen und langen Erfahrung im Bibliotheksbereich förderte er zudem die Neuorganisation der Archive des Großmagisteriums.



DER TERMINKALENDER DES GROSSMEISTERS

Im November feierte der Großmeister zwei Investituren in den USA: am 5. November in Boston und am 18. November in New York. Am 3. Dezember empfing Kardinal O'Brien in Anagni (Italien) den Internationalen Preis Bonifatius VIII „... für eine Kultur des Friedens“ der Stadt Agnani 2016, sowie den Internationalen Preis „Misericordes sicut Pater“ für sein Wirken als Großmeister des Ordens vom Heiligen Grab und seine intensive Aktivität als Bischof. Wiederum in den Vereinigten Staaten feierte der Großmeister im Dezember in Shreveport in Louisiana die Messe zum 150. Jubiläum der Erscheinung und des Wunders des Johannes Berchmans, dieses belgischen Jesuiten aus dem 17. Jahrhundert, der sich einer im Sterben liegenden amerikanischen Ordensnovizin auf übernatürliche Weise zeigte und ihre Heilung erlangte. Bei dieser Feier konnte man die Reliquie des Herzens des Heiligen verehren. Aus diesem Anlass traf der Kardinal mit einer Delegation der Mitglieder des Ordens zusammen.

Nach seiner Rückkehr nach Rom nahm Kardinal O'Brien an den Weihnachtsfeiern mit dem Heiligen Vater im Vatikan teil. Nach den Festtagen feierte der Großmeister am 11. Januar die Investitur von vier neuen Mitgliedern des Ordens im Päpstlichen Nordamerika-Kolleg in Gegenwart der Kardinäle Blase Joseph Cupich aus Chicago und Donald William Wuerl aus Washington D.C. Am 19. Januar war er einer der Ko-Konsekratoren bei der Bischofsweihe von Msgr. Parker. In den kommenden Monaten wird der Großmeister die Investiturfeiern in Schweden (11. Februar), in Palermo (18. Februar) und in Süd-Afrika (18. März) leiten.

Kardinal Edwin O'Brien zusammen mit den Kardinälen Blase Joseph Cupich (an seiner Linken) und Donald William Wuerl, jeweils Erzbischöfe von Chicago und Washington D.C., sowie dem Generalgouverneur des Ordens, Agostino



PNAC PHOTO SERVICE

Borromeo und dem Kanzler Alfredo Bastianelli. Hinter ihnen die neu Ernannten: Pater John Bateman (Sekretär des Großmeisters, oben links auf dem Foto), Pater Austin Vetter, der Ehrwürdige Pater Peter Harman, Rektor des Päpstlichen Nordamerika-Kollegs in Rom, und Pater John Cush.



Der Orden und das Heilige Land

DIE HEILIG-LAND-KOORDINATION UND DIE BEDEUTUNG DER PERSÖNLICHEN BEGEGNUNGEN

Gespräch mit David Smith, dem Statthalter für England und Wales

Die Heilig-Land-Koordination, die aus Vertretern der Bischofskonferenzen aus verschiedenen Ländern besteht, wurde auf die Einladung des Heiligen Stuhls am Ende des 20. Jahrhunderts eingesetzt, um die christlichen Gemeinden vor Ort im Heiligen Land zu besuchen und zu unterstützen.

Drei Schlüsselworte leiten die Aktionen dieser Koordination: **Gebet** für und mit den Gemeinden vor Ort, **Wallfahrt** und **Überzeugung** – ein Aspekt, der die bedeutende Arbeit betrifft, die die Bischöfe nach ihrer Rückkehr in ihre Heimat bei den Institutionen leisten müssen, um die christlichen Gemeinden und die ganze Bevölkerung dieser Gegend Unterstützung zukommen zu lassen. Zu diesen Worten wird das Wort **Gegenwart** hinzugefügt, damit unsere Brüder und Schwestern im Heiligen Land die Nähe der Gemeinden der anderen Länder spüren.

2017 reiste die Koordination vom 14. bis 19. Januar ins Heilige Land, wohin ihr eine kleine Delegation vorausgegangen war, die am 12. und 13. Januar Gaza besucht hatte (siehe das Abschluss-Kommunikee nach diesem Jahresbesuch auf unserer Website www.oessh.va).

Das allgemeine Programm begann am Vortag des Welttages der Migranten und Flüchtlinge in Jaffa mit der „Messe der Völker“, die von verschiedenen nationalen Gemeinden aus Israel gestaltet wurde, und ging dann in Tel Aviv mit dem Besuch des Pastoral-

zentrums für Migranten weiter.

Die folgenden Tage waren vom Thema ‚50 Jahre Besatzung‘ mit Besuchen in Bethlehem, Hebron und Ost-Jerusalem geprägt. Um die Woche des Gebetes für die Einheit der Christen zu feiern, wurde der Mittwoch, 18. Januar voll und ganz dem ökumenischen Dialog gewidmet und schloss mit einer Gebetszeit in der anglikanischen Kirche St. Georg in Jerusalem.

David Smith, der Statthalter für England und Wales, nimmt seit Jahren an den Besuchen der Heilig-Land-Koordination teil und berichtet in diesem kurzen Gespräch über seine Erfahrung.

Wie hat Ihr Engagement mit der Heilig-Land-Koordination begonnen?

Ich nehme seit 2010 an der Koordination teil. Mein Vorgänger hatte die Gewohnheit, sie zu begleiten, und als ich ihm als Statthalter nachfolgte, luden sie mich wegen der Arbeit der Ritter im Heiligen Land ein. Jedes



Seit Ende der 90er Jahre reist eine Gruppe von Bischöfen aus mehreren Kontinenten – die die „Heilig-Land-Koordination“ bilden – jedes Jahr vor Ort, insbesondere um die Ortsgemeinden der Unterstützung der weltweiten Kirche zu versichern.



Jahr ist es interessant, die Bischöfe bei ihrem Besuch zu begleiten. Unsere Statthalterei unterstützt diese Initiative auch finanziell.

Was ist der Auftrag der Heilig-Land-Koordination und welche Aktivitäten werden unternommen?

Die Initiative wurde auf die Einladung des Heiligen Stuhles eingesetzt, um das Heilige Land zu unterstützen, und England wurde eingeladen, sie anzuerkennen. Die Mehrheit der Gruppe besteht aus Bischöfen aus verschiedenen Ländern, die auf verschiedene Weise im Nahen Osten impliziert sind, mit der Kommission Gerechtigkeit und Frieden oder den Vertretern der nationalen Bischofskonferenzen. Diese Personen haben eine besondere Rolle, und wenn sie nach Hause zurückkehren, können sie die Änderungen durch ihre Stimme fördern. Die Bischöfe verfassen am Ende ihres Besuches eine Erklärung und verbreiten sie in ihren Einflussbereichen. In dieser Gruppe sind auch Laien, zum Beispiel die Verwalter der Universität Bethlehem und die Mitglieder der Caritas.

Gibt es einen besonderen Ort, eine Gemeinde, eine Situation, die Sie nach Ihren Besuchen in Ihrem Gebet mit nach

Hause nehmen?

Die stärkste Erfahrung, die ich bei einem meiner letzten Besuche gemacht habe, war die Begegnung mit den christlichen irakischen Flüchtlingen in Jordanien. 2016 kamen wir drei Tage lang täglich mit ihnen zusammen und sie erzählten, wie sie früher lebten. 140.000 irakische Christen wurden aus der Ninive-Ebene vertrieben, und wir sind auch Menschen begegnet, die aus Mossul stammen. Viele von ihnen hatten eine sehr gute Ausbildung und leiteten ihr eigenes Unternehmen. Sie berichteten, dass Daesh bei seiner Ankunft an ihre Tür klopfte und sagte: „Werdet Muslime oder zahlt eine Steuer oder verschwindet bis morgen.“

Als sie nach Jordanien kamen, lebten sie in den Gemeinden. Derzeit ziehen sie in semi-permanente Wohnungen um und wurden dabei von der Caritas Jordanien unterstützt. Dennoch steht das Königreich Jordanien zur Zeit schwer unter Druck. Die Bischöfe sorgten dafür, dass sie von Angesicht zu Angesicht mit den Flüchtlingen sprechen konnten, und diese Begegnungen erweitern immer die Sicht der Dinge.

Das Gespräch führte Elena Dini

SCHNEIDEREI



MANTEL
MEDAILLEN
ZUBEHÖR

Barbiconi
Sartoria ecclesiastica

BARBICONI SRL Via Santa Caterina da Siena 58/60 - 00186 Roma - Italia

www.barbiconi.it - info@barbiconi.it



WEIHNACHTEN IN GEMEINSCHAFT MIT DEN MIGRANTEN-KINDERN IM HEILIGEN LAND

An Weihnachten letzten Jahres wollte Kardinal-Großmeister Edwin O'Brien besonders die Aktivitäten in Erinnerung rufen, die der Orden für den Dienst an den Migranten-Kindern in Israel fördert, damit alle unsere Mitglieder dieses Fest in innerer Verbundenheit mit diesen Kindern leben können, die dem Jesuskind heute ein afrikanisches oder asiatisches Gesicht geben und so die Universalität der Kirche beweisen. Dank die regelmäßigen Beiträge der Mitglieder ist das Großmagisterium des Ordens jedes Jahr in der Lage, eine bedeutende Summe beizusteuern, um diese Solidaritätsaktion zu unterstützen und auf diesem Weg nicht nur den Kindern, sondern auch ihren Familien beizustehen.

Die humanitäre Situation der Migranten im Heiligen Land ist kritisch und der Orden

vom Heiligen Grab hat sich verpflichtet, sie durch Aktivitäten und Einrichtungen zu unterstützen, die das Vikariat St. Jakobus für die Hebräisch sprechenden Katholiken eingesetzt hat. In der Tat sind über 60.000 Migranten katholisch: Sie stellen einen bedeutenden Teil des Profils dar, das die katholische Kirche in Israel hat und haben wird. Die rechtlichen Probleme, die Armut, die Notwendigkeit zu arbeiten und das Fehlen eines Ortes, an dem die Kinder gehütet werden, trägt zur Schaffung eines komplizierten Rahmens bei, der die Eltern zwingt, ihre Kinder in gefährlichen "baby warehouses" oder „Baby-Lagerstätten“ abzugeben.

Dort werden über 60 Babys im Alter zwischen einem Monat und drei Jahren in dunklen Zimmern zusammengepfercht, fest eingewickelt, damit sie sich nicht bewegen und



von einem oder zwei unerfahrenen Erwachsenen beaufsichtigt werden können. In den letzten Monaten sind mehrere Babys aufgrund dieser Misshandlung gestorben. Die Kinder sind unterernährt und niemand kümmert sich wirklich um sie. Der Mangel an Ernährung verurteilt sie zum Schweigen. Diese „Aufbewahrungsstätten“ für ganz kleine Kinder erlauben den Müttern zu arbeiten und so das notwendige Geld zu verdienen, um ihre Familie am Leben zu erhalten.

Der Orden vom Heiligen Grab möchte, dass diese Kinder ihr Leben in einer Weise beginnen, die sie nicht zum Leiden verurteilt, die ihre Rechte fördert und ihnen erlaubt, sich als Menschen zu entfalten. Deshalb unterstützen wir die Förderung von Kindertagesstätten, die eine akzeptable Umgebung für Babys im Alter zwischen drei Monaten und

drei Jahren gewährleisten. Derzeit werden täglich etwa hundert Babys in diesen Einrichtungen betreut: So bekommen diese Kinder eine echte Chance im Leben und gleichzeitig wird ein gesundes Pflegemodell praktiziert, das auch von anderen übernommen werden kann. Wir fördern ebenso Programme in den Stunden nach Schulschluss, die den Kindern bei der Bewältigung der Schularbeiten helfen sollen: Wir stellen dafür einen sicheren Raum zur Verfügung, in dem die Kinder empfangen werden, solange die Eltern noch bei der Arbeit sind.

Um alle Mitglieder des Ordens über diese Aktivitäten zu informieren, wurde ein Faltblatt auf Englisch zusammengestellt, das Sie auf der Website des Großmagisteriums unter folgendem Link finden.

RESTAURIERUNG DER „ÄDIKULA“, IN DER SICH DAS LEERE GRAB BEFINDET



Die „Ädikula“ der Grabeskirche, in der sich das leere Grab Christi befindet, wird seit mehreren Monaten restauriert. Diese Restaurierung, die von den drei christlichen Hauptkonfessionen und Hüterinnen des Heiligen Grabes (Lateiner, vertreten durch die Franziskaner, Griechisch-Orthodoxe und Armenier), und von öffentlichen und privaten Beiträgen finanziert wird – darunter die Spende von König Abdallah von Jordanien – hat zum Ziel, dieses Bauwerk zu erhalten. Auch der Orden beteiligt sich dank einer finanziellen Unterstützung der Statthalterei USA Northwestern an den Arbeiten. Bischof Jacques Perrier, der Großprior der Statthalterei für Frankreich war, bietet uns hier eine historische Erklärung zu diesem Bau, der dem Herzen aller Christen lieb und teuer ist.

Der Engel fragte die Frauen, die den Leichnam Jesu salben wollten: „**Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?**“ Dennoch liegt dem Gläubigen daran, den Ort zu verehren, an den der Leichnam Jesu gelegt wurde. Hier geht es um die



konkrete Seite seines Glaubens. Umso mehr gilt das für die Mitglieder des Ordens.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde die Basilika renoviert. Die Kuppel war wieder auf den Himmel hin geöffnet und das Licht fiel auf die „Ädikula“ herab – dieser Begriff bezeichnet das, was die Griechen zu Beginn des 19. Jahrhunderts über dem Grab erbaut haben.

Leider zeigte das Licht, dass die Ädikula in sehr schlechtem Zustand war. Die drei Hauptgemeinschaften, die gemeinsam Hüterinnen dieses Gebäudes sind (die griechisch-orthodoxe, lateinisch-katholische und armenisch apostolische Gemeinde) **beschlossen, sie zu restaurieren**. Die Arbeiten begannen am Ende dieses Sommers.

In der konstantinischen Basilika wurde das Heilige Grab aus dem Felshügel freigelegt, in den es gehauen worden war. Es selbst blieb

jedoch erhalten. **Am 19. Oktober 1009 beschloss Kalif Al-Hakîm, das Felsengrab zu zerstören**. Der Pickel der Abbrucharbeiter entfernte alles, was hervorstand und hielt auf der Bestattungsebene an, die in den Felsen gehauen war. Einige Jahre später wurde die Basilika dann so gut wie möglich restauriert bis die Kreuzfahrer ankamen, die uns das aktuelle Gebäude hinterließen.

Seit dieser Zeit war **über dem ursprünglichen Felsen zum Schutz eine Marmorplatte angebracht, die die Pilger verehren**. Beim Bau der derzeitigen Ädikula im Jahr 1810 erschien der ursprüngliche Felsen zum letzten Mal. Da die Restaurierung einen identischen Wiederaufbau vorsieht, ist er in Gefahr, wieder für mehrere Jahrhunderte zu verschwinden.

Msgr. Jacques Perrier
Ehemaliger Bischof von Lourdes

FÜR DIE EINHEIT DER CHRISTEN IM HEILIGEN LAND BETEN

Pater David Neuhaus, Jesuit, der für die Seelsorge der Hebräisch sprechenden Migranten und Katholiken im Lateinischen Patriarchat von Jerusalem verantwortlich ist, war gern bereit, diesen Newsletter durch Betrachtungen über die Einheit der Christen zu bereichern.

Seine Meditation hilft uns, die Gebetswoche fortzusetzen, die im Januar diesem zentralen Anliegen gewidmet ist und dem Testament Jesu folgt: „Alle sollen eins sein“ (Joh 17,21).

„Denn die Liebe Christi drängt uns, da wir erkannt haben: Einer ist für alle gestorben, also sind alle gestorben. Er ist aber für alle gestorben, damit die Lebenden nicht mehr für sich leben, sondern für den, der für sie starb und auferweckt wurde“ (2 Kor 5,14-15)

Die Ökumene und die Initiativen, die die Einheit des Christentums fördern und die Verletzungen der Spaltung heilen sollen, setzen sich in der christlichen Welt allmählich durch. Im Heiligen Land gibt es zahlreichen Formen von Spaltung unter den Christen. Die sichtbarste Spaltung ist die

zwischen den verschiedenen christlichen Benennungen: orientalische, orthodoxe, katholische, protestantische und evangelikale Christen. Die größte Spaltung jedoch ist die Kluft zwischen den Christen, die sich mit den unterschiedlichen Parteien des Konfliktes identifizieren, der im Heiligen Land wütet. Die Herausforderung der Einheit besteht nicht nur darin, die verschiedenen Benennungen zusammenzubringen, sondern auch das Bewusstsein zu fördern, dass die Christen eine einmalige Rolle zu spielen haben, weil es sie in jedem Lager gibt.

Heute gibt es verschiedene Arten von Öku-





ANDRES BERGAMINI

Jedes Jahr im Januar nimmt die Gebetswoche für die Einheit der Christen eine besondere Bedeutung an für diese „lebendigen Steine“, die gemeinsam die Kirche Christi in Jerusalem und in den Gebieten bilden, in denen der Sohn Gottes sein Erlöserwerk gelebt hat. (Hier ein ökumenischer Gebetsabend in der armenischen Kathedrale St. Jakobus in Jerusalem, Archive. © Lateinisches Patriarchat von Jerusalem).

mene im Heiligen Land:

- **Die Ökumene der Solidarität:** Ein starker Vektor der ökumenischen Beziehungen unter Christen im Heiligen Land liegt in ihrer gemeinsamen Situation. Während die Ursachen für die theologischen, religiösen und historischen Spaltungen oft abstrakt sind und weit weg scheinen, wird das Bedürfnis nach Einheit aufgrund eines gemeinsamen Überlebenskampfes verstärkt. Die ökumenische Begegnung hat oft mehr mit der Besatzung, der Diskriminierung und dem religiösen Fundamentalismus zu tun als mit den Ursachen der Spaltung unter Christen. Diese Art von Ökumene führt dazu, engere Beziehungen unter den Christen zu schaffen, weil sie sich klarer bewusst sind, dass das, was uns vereint, viel stärker ist als das, was uns spaltet.

- **Die Ökumene der Frömmigkeit:** Eine

ganz andere Form von Ökumene entsteht aus der Fokussierung auf spezifisch christliche Themen. Manche betrachten ihren Glauben als einen Zufluchtsort gegen die äußere Welt. Die Christen begeben sich in den religiösen Raum, um dem Konflikt zu entgehen, und tauchen in eine religiöse Sprache und Praxis ein, um eine Distanz zu ihrem Umfeld zu schaffen. Das ist eine Tendenz, die man oft in traditionalistischen christlichen Gemeinden beobachten kann, für die die Welt ein Reich der Finsternis und die christliche Gemeinde eine Quelle des Lichtes und des Trostes sind.

- **Die prophetische Ökumene:** Einige Jünger Christi haben sich in einer neuen Form von Ökumene engagiert, die man als „prophetische Ökumene“ bezeichnen könnte. „Denn er ist unser Friede. Er vereinigte die beiden Teile (Juden und Heiden) und riss durch sein Sterben die trennende Wand der Feindschaft



nieder. Er hob das Gesetz samt seinen Geboten und Forderungen auf, um die zwei in seiner Person zu dem einen neuen Menschen zu machen. Er stiftete Frieden und versöhnte die beiden durch das Kreuz mit Gott in einem einzigen Leib. Er hat in seiner Person die Feindschaft getötet (Eph 2,14-16). Wir beginnen, über die Tatsache nachzudenken, dass Gott in Christus den Samen des Glaubens in den Boden beider Gesellschaften, der palästinensischen und der israelischen gesät hat. Ist das bedeutsam für die Berufung der Jünger Christi, die wegen des derzeitigen Konflikts zwar von Mauern der Feindschaft getrennt sind, doch durch ihren Glauben an Christus vereint sind, der unser Friede ist?

Zum Abschluss möchte ich einen Mann zitieren, der ständig an das Gewissen seiner Brüder und Schwestern in Christus appelliert hat, indem er sie aufruft, dem Skandal der christlichen Spaltung ins Auge zu sehen:

“*Jedes Mal, wenn wir den Mut haben, diese Vergebung zu gewähren und zu empfangen, machen wir eine Erfahrung der Auferstehung*”

Papst Franziskus. Bei seinem Treffen mit dem griechisch-orthodoxen Patriarchen Bartholomaios vor dem Grab Christi in der Grabeskirche in Jerusalem am 25. Mai 2014 sagte er: „Jedes Mal, wenn wir einander um Vergebung bitten für die gegen andere Christen begangenen Sünden, und jedes Mal, wenn wir den Mut haben, diese Vergebung zu gewähren und zu empfangen, machen wir eine Erfahrung der Auferstehung! Jedes Mal, wenn wir nach der Überwindung alter Vorurteile den Mut haben, neue brüderliche Beziehungen zu fördern, bekennen wir, dass Christus wahrhaft auferstanden ist. Jedes Mal, wenn wir die Zukunft der Kirche von ihrer Berufung zur Einheit her bedenken, erstrahlt das Licht des Ostermorgens!“ Die Jünger Christi sind aufgerufen, Zeugen dieser Morgendämmerung über seinem geliebten Land zu sein, das auch das unsere ist und schon viel zu lange von diesem Konflikt entzweit wird.

Pater David Neuhaus, sj



 **GUCCIONE**
DAL 1975
AUSZEICHNUNGEN DER RITTERORDEN

Orden vom Heiligen Grab
Päpstliche Ritterorden
Malteser-Orden
Orden des Königreichs und der Republik Italien

Via dell'Orso, 17 - 00186 Roma - Italia
Tel/Fax: (+39) 06 68307839 gianluca.guccione@gmail.com



Das Leben der Statthaltereien

„TOR ZUM LEBEN“, UM DEN JUGENDLICHEN MIT BEHINDERUNG IM WESTJORDANLAND ZU HILFE ZU KOMMEN

„Lifegate“, das man mit „Tor zum Leben“ übersetzen könnte, ist in Beit Jala bei Bethlehem eine christliche deutsche Organisation, die seit 1991 behinderte Kinder und junge Menschen im Westjordanland nach einem ganzheitlichen Konzept fördert. Mit einem Team von palästinensischen und deutschen Mitarbeitern stellt sich Lifegate dieser Herausforderung. Die Arbeit beruht auf der Hoffnung und Liebe zu allen Menschen, die im christlichen Glauben wurzelt und in die Arbeit aller Mitarbeiter einfließt.

Auf die Initiative zwei ihrer Mitglieder, Frank und Rita Deiters, ständige Delegierte für das Heilige Land der Schweizerischen Statthalterei, hat diese ein Projekt von Lifegate unterstützt. Die beiden kennen Lifegate seit einer Heiliglandreise mit ihrer Familie im Jahre 2010 und waren von der Institution sehr beeindruckt. Der Sohn vom Ehepaar Deiters, Frank Deiters jun., war mit auf dieser Heiliglandreise und hat sich entschieden, als freiwilliger Helfer dort für 3 Monate zu arbeiten. Mittlerweile jedoch ist er seit 2011 dort, so sehr hat ihm die Arbeit

vor Ort gefallen.

Es befinden sich 250 Kinder und junge Menschen mit Behinderungen in den wöchentlichen Förderprogrammen. Zu den Aufgaben gehört eine Frühförderstelle, ein Förderkindergarten, eine Förderschule, sowie eine Berufsausbildungswerkstatt für diese junge behinderte Menschen, welche in zwölf Handwerksberufen ausgebildet werden. Lifegate hilft bei der Integration von behinderten Kindern in Regelschulen und die Mitarbeitenden besuchen alte und bedürftige Menschen zuhause, um ihnen Hilfestellung zu geben



Burghard Schunkert, der Direktor von „Lifegate“, spricht mit uns über „Lifegate Rehabilitation“ und über die Situation der Kinder mit Behinderung in Bethlehem.

Können Sie uns etwas mehr zu den Entwicklungsprogrammen sagen, die ‚Lifegate Rehabilitation‘ anbietet?

Lifegate hat 26 Jahre lang im Bereich der Rehabilitation für Kinder und Jugendliche mit Behinderung gearbeitet. Die Arbeit im Alltag folgt einer ganzheitlichen Herangehensweise. Wir betrachten alle Aspekte des Lebens einer Person und beginnen sie wenn nötig zu entfal-

ten: der Unterricht in der Vorschule, in der Schule und im Berufsausbildungszentrum, ärztliche Eingriffe und Therapien, intensive Arbeit mit den Familien und Geschwistern, Berufsprogramm zu Hause. Unsere Philosophie lautet: Jedes Kind und jeder Mensch ist eine wunderbare Schöpfung unseres Gottes und hat Recht auf Liebe, auf Angenommen-Sein, auf Entfaltung und auf Zugang zur Ausbildung.



Unter den Aktivitäten, die Lifegate anbietet, fehlt es nicht am künstlerischen Ausdruck: Hier zum Beispiel die schöne, von Kholoud einer begabten jungen Malerin gefertigte Servierplatte!



(ambulanter Pflegedienst). Alle Kinder und Jugendlichen erhalten bei Lifegate eine umfangreiche medizinische und therapeutische Versorgung. Ein gesetzliches Sozialversicherungssystem fehlt ebenso wie eine spezielle finanzielle Unterstützung für Menschen mit Behinderung.

Bei Lifegate arbeiten 65 palästinensische Christen. Es sind weniger als 1% Christen in der Gesamtbevölkerung im Heiligen Land, und Lifegate möchte sie durch einen stabilen Arbeitsplatz zum Bleiben ermutigen.

Burghard Schunkert, Gründer und Direktor von Lifegate, beschreibt seine aktuelle Tätigkeit mit folgenden Worten:

„Ein spezielles Programm in unserer Frühförderstelle, in dem Kinder verschiedener Altersgruppen auf einen Regelkindergarten und die Schule vorbereitet wurden, ermöglichte fünf Kindern den Wechsel von Lifegate in Schulen am Ort. Im neuen Schulflügel konnten wir eine weitere Förderschulklasse eröffnen und jetzt 60 Kinder in 6 Klassen unterrichten. Wir freuen uns, dass wir damit Lifegate Kindergartenkindern eine Weiterführung ermöglichen können und einige Kinder von unseren langen Wartelisten von außen dazu stoßen konnten.“

Er fährt fort: „Im Jahr 2016 konnten 50 junge Menschen gleichzeitig bei Lifegate auf einen Beruf und damit ein Leben in der Gesellschaft vorbereitet. Die meisten der ausgebildeten Jugendlichen fanden bereits einen



Zusätzlich zu unserem täglichen Programm für über 200 Menschen mit Behinderung bieten wir eine Wäscherei für die Öffentlichkeit, eine Zahnklinik für die speziellen Probleme von Kindern und Jugendlichen (aber auch für alle anderen Personen, die kommen wollen), einen Catering Service und eine Werkstatt für Leder- und Schuhreparatur für Kunden von außen. Unsere Pflegeabteilung steht von Montag für Freitag ebenfalls für die Öffentlichkeit (externe Patienten) offen. Wir haben einen Betreuungsdienst und eine sehr sachkundige Abteilung für Rollstühle. Mehrmals haben wir unser Team und unsere Dienste den syrischen Flüchtlingen in Jor-

danien, in Ägypten und im Irak ausgeliehen.

Wir beginnen unsere Woche mit einer Bibel-Meditation, haben ein wöchentliches Gebetstreffen und teilen die Liebe Christi in unseren täglichen Taten und Worten. Wir arbeiten für die Menschen, für den Frieden und das Verständnis, und wir sind gegen niemanden.

Wir glauben an die Versöhnung zwischen Arabern und Juden und können diesen Raum als Christen ausfüllen. Unser Glaube ist die Quelle unserer Liebe und unseres Handelns.

Gibt es besondere Aktivitäten, die Sie anbieten, um die Familien der Menschen mit



Arbeitsplatz in Firmen in Bethlehem und Umgebung. Neben dem praktischen Beruf erlernen die Jugendlichen die arabische Sprache zu lesen und zu schreiben, wurden in Mathematik und Allgemeinbildung unterrichtet. Ein besonderer Höhepunkt in diesem Sommer war wieder ein Kurs für die Studenten der Ergotherapie der Universität Bethlehem in den Werkstätten.»



Schunkert verweist zudem auf die Hilfe, die Lifegate auch für syrische Flüchtlinge in Jordanien leistet, seine diesbezüglichen Ausführungen lauten:

„Auch in diesem Frühjahr konnten wir vielen Menschen mit Behinderungen zu Hilfsmitteln verhelfen, die wir bei Lifegate bauten oder gespendet bekamen. Unsere Mitarbeiter unterstützt von Therapeuten waren ein weiteres Mal in einem Flüchtlingslager für syrische Flüchtlinge in Jordanien, um dort die Menschen mit Rollstühlen und Hilfsmitteln zu versorgen. Das Hilfsmittel-Team von Lifegate ist mittlerweile auch in unseren Nachbarlän-

dern gefragt und wir stellen uns diesen Anfragen gerne, wenn wir die Möglichkeiten haben weiterzuhelfen.“

Die Arbeit von Lifegate finanziert sich aus Spenden, dem Verkauf von Geschenkprodukten aus den Werkstätten und Dienstleistungen, wie zum Beispiel eine Schuhreparatur-Werkstatt. Eine Zahnarztklinik, eine Wäscherei und ein Catering Service sollen in Zukunft helfen, auch Eigenmittel zu erwirtschaften.

Jean-Pierre de Glutz
Statthalter für die Schweiz
Donata Krethlow-Benziger
Kanzlerin

Behinderung zu unterstützen?

Bei Lifegate helfen wir den Familien, sich durch einträgliche Projekte selbst zu helfen, wie zum Beispiel Secondhand-Läden, Schafzucht, Gewächshäuser, Hühner- und Eierproduktion usw. Es ist uns lieber, wenn die Idee von der Familie selbst und aus Bereichen kommt, in denen sie bereits Erfahrung haben. Wir ermutigen viele Familien, unsere Partner bei der Entwicklung der Kinder zu werden. Zudem haben wir bei Lifegate Programme für Mütter und Väter, bei denen die Eltern mehr von ihrem Kind lernen und auch, wie sie ihm helfen können.

Wie spielt sich das Leben eines Kindes mit Behinderung in Bethlehem ab?

Ihr Leben ist einfacher als woanders in der palästinensischen Zone, denn es gibt Institutionen und Orte in Bethlehem, wo diese Kinder und ihre Familien unterstützt werden. Bei Lifegate tun wir unser Bestes, um mit anderen Institutionen zusammenzuarbeiten und nicht dieselben Dienste anzubieten. Die Menschen im Rollstuhl haben Schwierigkeiten und wir diskutieren mit der Stadtverwaltung über die Notwendigkeit sicherer Straßen für Rollstuhlfahrer, für Blinde und für die, die sich sehr langsam fortbewegen. Wir bekommen Versprechen aber keine Taten.



ALS FAMILIE IM ORDEN VOM HEILIGEN GRAB LEBEN

Zeugnis von Giuseppe und Angela Casamassima, Ritter und Dame der Statthalterei für Mittelitalien des Ordens vom Heiligen Grab.

„Wir waren schon immer dem Heiligen Land verbunden, und unsere Geschichte mit dem Orden begann 2015 mit der Investitur, die am 19. Dezember in der Basilika St. Johannes im Lateran stattfand und an die wir uns immer mit großer und tiefer Ergriffenheit erinnern. Gleich bei der ersten Begegnung wurden wir wie in einer großen Familie empfangen, wo die Werte der christlichen Gemeinde mit den Prinzipien der Zugehörigkeit zu einem Ritterorden verschmelzen.“

Wir stammen aus Neapel und aus Palermo und üben denselben Beruf in der italienischen Polizei aus, allerdings mit verschiedenen Rollen. Wir haben am **3. August 2013 geheiratet**, und seit diesem Tag haben wir zusätzlich zu einem gemeinsamen Lebensweg auch einen geistlichen Weg als Familie im weitesten Sinn begonnen. Deshalb **beschlossen wir gemeinsam, Mitglieder des Ordens zu werden** mit dem Ziel, die Praxis unseres christlichen Lebens grundlegend zu stärken und die karitativen und sozialen Werke im Heiligen Land zu unterstützen.

Die Familie stellt für uns die eigentliche Urzelle dar, in der man die Erfahrung der menschlichen Geselligkeit macht und die auf einmalige und unersetzliche Weise zum Wohl der Gesellschaft beiträgt. Unter diesem Gesichtspunkt hat **unsere Verbindung mit dem Orden die Grundlage unseres Ehelebens verstärkt** und uns eine neue Perspektive der sozialen Subjektivität der Familie gebracht, die sich auch durch Werke des Die-



nens und durch Solidaritätsbekundungen äußern muss. Der Orden hat uns außerdem persönlich in zahlreiche karitative Werke einbezogen und uns so an eine der bedeutendsten Lehren erinnert, die der Herr uns hinterlassen hat: **die Bedeutung der Liebe zu unserem Nächsten.**

In diesem Sinn empfanden wir das Bedürfnis, unsere Gedanken und unser Gebet auf das Heilige Land auszurichten und zu entdecken, welche Bedeutung die Gestalt des Ritters heute nicht nur als Friedensvektor, sondern auch als ein greifbarer Verteidiger von Werken hat. Wir fühlen

uns mit dem Orden auch wegen seiner Verbindung mit dem **seligen Bartolo Longo** vereint, dem Gründer des Wallfahrtsortes Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz von Pompeji, den wir seit Jahren mit großer Andacht aufsuchen. Das Bild des Seligen, der in seinen weißen Mantel gehüllt ist, hat uns erlaubt, dem Orden näher zu kommen und die Werte kennenzulernen, auf denen er gründet. Deshalb glauben wir fest, dass unser Beitritt zum Orden ein Segen für unsere Familie darstellt, der uns auf diesem wunderbaren Weg begleitet, den wir gemeinsam begonnen haben.“

Giuseppe und Angela Casamassima

“ **Unsere Verbindung mit dem Orden hat die Grundlage unseres Ehelebens verstärkt** ”

